

## Die Jahreszeiten des Herzens

Eine der schönsten Schwellen, die wir in der Natur erleben können, ist der Übergang vom Winter in den Frühling. Ein alter Zen-Meister sagte: Wenn eine Blume erblüht, ist überall Frühling. Wenn das erste, kindlich unschuldige Blümchen auf der Erde erscheint, spürt man förmlich, wie sich die Natur unter der gefrorenen Oberfläche regt. ... Die herrlichen Farben und das frische Wachstum, mit denen sich die Erde bedeckt, machen den Frühling zu einer Zeit der Überschwänglichkeit und Hoffnung. In gewissem Sinne ist der Frühling die jüngste Jahreszeit. Der Winter wiederum ist die älteste; er war von Anbeginn da. Er herrschte über Abermillionen von Jahren, während die Natur, ehe die allerersten Pflanzen keimten, schweigsam und tot dalag. Der Frühling ist eine jugendliche Jahreszeit; er springt voller Leben und Verheissung aus der Erde, voller Hoffnung und Möglichkeit. Im Herzen des Frühlings lebt eine übermächtige Sehnsucht. Er ist die Jahreszeit, in der sich Erinnerung und Verlangen tief innen regen und aufeinander zustreben.

So ist der Frühling unserer Seele eine wunderbare Zeit, um uns auf neue Abenteuer einzulassen, neue Projekte und Angriff zu nehmen oder wichtige Veränderungen in unserem Leben einzuleiten. Was immer wir davon tun - wenn es Frühling in unserer Seele ist, tun wir es im Einklang mit dem Rhythmus, der Energie und dem verborgenen Licht unseres Erd-Herzens. Wir schwimmen dann mit dem Strom unseres Wachstums und unseres Potentials. Der Frühling der Seele kann wunderschön, hoffnungsvoll und kräftigend sein. Selbst schwierige Übergänge gelingen uns dann ganz natürlich, auf eine ungezwungene und spontane Weise.

Dann blüht der Frühling auf und wächst zum Sommer heran. Im Sommer bedeckt sich die Natur mit leuchtenden Farben. Überall ist üppiges Wachstum, Fruchtbarkeit und erdige Tiefe. Der Sommer ist eine Zeit des Lichts, des Gedeihens und der Ankunft. Wir spüren, dass das heimliche Leben des Jahres, das sich im Winter verbarg und im Frühling hervordrängte, nun wirklich aufgeblüht ist. Wenn es also Sommer in unserer Seele wird, erleben wir eine Zeit grosser Ausgewogenheit. Wir befinden uns im Fluss unserer eigenen Natur. Wir können jedes beliebige Risiko eingehen und landen dennoch immer auf den Füßen. Es ist überall genug Geborgenheit, Festigkeit und Tiefe, um uns vollkommen zu erden, im Gleichgewicht zu halten und zu behüten.

Der Sommer reift zum Herbst heran. Der Herbst ist die mir vielleicht liebste Jahreszeit; was im Frühling ausgesät und im Sommer genährt wurde, trägt nunmehr seine Früchte. Der Herbst ist Erntezeit, die Heimkehr der Samen am Ende ihrer langen, einsamen Reise durch die Dunkelheit und Stille des Erdreichs. Die Erntezeit ist einer der schönsten Abschnitte des Jahres und spielte im Bewusstsein der Kelten eine äusserst grosse Rolle. Die Fruchtbarkeit der Erde reifte zur Vollendung. Dementsprechend tragen, wenn es Herbst wird in unserer Seele, die Dinge, die sich in der Vergangenheit ereignet haben, oder die Erfahrungen, die fast ohne unser Wissen in die Erde unseres Herzens ausgesät wurden, jetzt Früchte. Der Herbst unseres Lebens kann eine Zeit reicher Ernte und grosser Behaglichkeit sein. Er ist eine günstige Zeit, um die Früchte unserer Erfahrung heimzutragen.

Dies also sind die vier Jahreszeiten des Herzens. Es können durchaus mehrere von ihnen zur gleichen Zeit in uns gegenwärtig sein, doch in der Regel herrscht zu jedem beliebigen Zeitpunkt jeweils nur eine in unserem Leben vor. S.187f

Einer der einsamsten Aspekte der Zeit ist die Vergänglichkeit. Die Zeit geht vorüber und nimmt alles mit sich fort. Es hat noch nie eine Morgenröte gegeben, die, so lieblich und verheissungsvoll sie auch sein mochte, nicht zum Mittag herangewachsen wäre. Es hat nie einen Mittag gegeben, der sich nicht zum Nachmittag und Abend geneigt hätte. Es hat noch nie einen Tag gegeben, der nicht in der schwarzen Erde der Nacht zur Ruhe gebettet worden wäre. Auf diese Weise macht die Vergänglichkeit aus allem, was uns widerfährt, Geister und Schatten. S.191

..., dass wir durch wahres, vollkommenes Gegenwärtigsein in die ewige Zeit treten können. Die Ewigkeit bewegt sich nach einem anderen Rhythmus als die gewöhnliche, zerstückelte menschliche Zeit. S.198